

Rotes Nein und grünes Ja

Abgeordnete Mark und Schick zum Libanon-Einsatz

Als einer von 152 Gegnern des Bundeswehr-Einsatzes im Libanon stimmte der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Mark gestern gegen die Entsendung von Schiffen und bis zu 2400 Marine-Soldaten in den Nahen Osten. Sein Oppositions-Kollege Dr. Gerhard Schick (Grüne) stimmte dem Einsatz dagegen zu.

Zwar sei die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, dass deutsche Soldaten in Kampfhandlungen gegen Israel verstrickt werden, fürchtet Schick. „Die Chance für einen neuen Friedensprozess in diesem für die ganze Welt gefährlichen Konflikt“, müsse aber genutzt werden. Die Blauhelme könnten dabei einer politischen Lösung den Rücken freihalten – Militär allein löse die Probleme aber nicht. Die Bundesregierung fordert Schick auf, „sich auf diplomatischer Ebene stärker für die Stabilisierung des Libanon, die politische Einbindung der Hisbollah, die Verbesserung der Sicherheit Israels, die



Dr. Gerhard Schick

Einbindung Syriens und die Schaffung eines Palästinenser-Staates“ einsetzen.

Die Gefahr, dass der Blauhelm-Einsatz länger andauert als gedacht, dass angesichts von Todesopfern unter Blauhelm-Soldaten anderer Nationen auch von Deutschland der Einsatz von Bodentruppen verlangt werden könnte, hält der Sozialdemokrat Mark für zu groß. „Gegen einen deutschen militärischen



Lothar Mark

Beitrag sprechen zudem die unterschiedlichen Erwartungen, die die Israelis einerseits, die arabischen Länder andererseits damit verbinden“, so Mark in einer persönlichen Erklärung. Dies könne „schnell dazu führen, dass wir bei negativen Entwicklungen keinen konstruktiven Beitrag zur

Friedenssicherung mehr leisten können.“ Insgesamt stehe der gestern beschlossene Bundeswehr-Einsatz auf einer „schiefen Ebene“, die Ursachen des Nahost-Konflikts gehen nach Marks Ansicht „weit über das Jahr 1948“ – also die Gründung Israels – hinaus. lang